

Vor dem „Alt-Denzlinger Heimethues“ (links) steht dieses Fass. In der Sammlung gibt es auch eine Schreinerwerkstatt (rechts).



FOTOS: FRANK KIEFER

Steigendes Interesse an Heimatkunde

Vor 25 Jahren wurde das „Alt-Denzlinger Heimethues“ von Georg Furrer gegründet / Sammlung mit heimategeschichtlichen Schätzen

VON UNSEREM REDAKTEUR
FRANK KIEFER

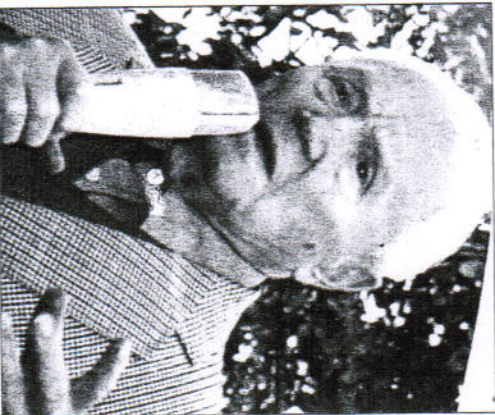
DENZLINGEN. Nicht mehr wegzudenken ist das „Alt-Denzlinger Heimethues“ als Ort für in Vergessenheit geratene Handwerke oder für Veranstaltungsgen, die an die Geschichte des einstigen Straßendorfes erinnern. Vor 25 Jahren ergriff Altreaktor Georg Furrer die Initiative zu einem kleinen Heimatmuseum, das am 13. November 1982 im Obergeschoss der Grundschule in der Ortsmitte angesiedelt war. Später zog die Sammlung samt Otto-Raupp-Stube ins „Kern'sche Anwesen“ im Unterdorf um. Gerade Neubürger interessieren sich zunehmend für die Geschichte ihres Wohnortes.

„Am 13. November 1982, also vor 25 Jahren, wurden die Sammlungen von Georg Furrer der Bevölkerung zugänglich gemacht“, so Friedrich Panknin, der Vorsitzende des Heimatvereins, in einem Pressegespräch vorab. „Ich kann mich gut erinnern. Es gab zuvor einen Auftritt im

Blätte, den die Gemeinde unterstützt hat. So gab es für mich Arbeit“, schmunzelt Manfred Wössner, der damals Bauhofchef war und mit Altreaktor Furrer über die Lande fuhr, um erhaltenswerte Geräte zu sammeln.

Unter dem Dach des alten Schulhauses, in der ehemaligen Lehrerwohnung, die Rektor Furrer sogar selbst einmal bewohnt hatte, wurden die ersten Geräte ausgestellt. Furrer kam 1948 nach Denzlingen und wurde 1962 Rektor der Volksschule, die am Ende seiner 25-jährigen Schulleiterzeit eine Grund- und Hauptschule mit Realschulzweig war. Er war von 1956 bis 1980 auch Gemeinderat und für die FDP engagiert. Furrers Liebe galt den Vereinen, den sportlichen und kulturellen gleichnamigen. Lange war er Organisator der jährlichen Vereinsvorständetreffen. Aus diesem Kreis heraus kam auch die Idee zu einem Heimatmuseum.

Die fiel bei dem „Nestor der Denzlinger Vereine“ auf fruchtbaren Boden, sammelte er doch schon seit 1976 im Bekannten- und Verwandtenkreis selbst Geräte



Georg Furrer

FOTO: PRIVAT

schaften – anfangs vorzugsweise aus der Landwirtschaft. „Bis nach Nonnenweiler, seinem Geburtsort, sind wir gefahren“, erinnert sich Wössner.

Doch die alte „Volksschule“ war bald zu klein, die stetig wachsende Sammlung und den Nachlass von Otto Raupp zu fas-

sen. Raupp war lange Pfarrer am Ort, betätigte sich als Heimatkundler, als Maler und als Poet. Auch ihm war ein Zimmer in der alten Schule gewidmet.

Als die Gemeinde nach Erbstreitigkeiten meistbietend das „Kern'sche Anwesen“ an der Glotter ersteigern konnte, waren sich Bürgermeister Wolfram Denning und der Gemeinderat schnell einig, dort das kleine Heimatmuseum unterzubringen. Der Schwarzwaldverein fand im Wohnhaus ebenso eine Bleibe wie die Otto-Raupp-Sammlung.

Doch die Scheune war bald wieder zu klein, um die Gerätschaften zu fassen, eine ganze Schuhmacherwerkstatt, Webstühle und Utensilien für den einst viel betriebenen Flachs- oder Leinbau unterzubringen und eine Schlosserei und einen Tischlerbetrieb aufnehmen zu können. Da hatte Florian Ditsch, der zusammen mit Otto Berger, Karl Burger, Herbert Schreck und Walter Windmüller den Ausbau betrieb, die zündende Idee: Zwischenböden für Halbetaugen wurden in die neue Bleibe eingezogen. 1998 starb Georg Furrer.